

war, in lateinischer Sprache beigefügt werden, denn lateinisch kann von seiner Schulzeit her wohl jeder Akademiker noch etwas, und — wenn nicht — so findet er leicht einen, der es ihm übersetzen kann. Das nur so nebenbei!

Buturlin unterscheidet die drei von ihm angenommenen Formen, wie folgt:

a) Die dunkle Färbung an der Basis der Aufsenfahne der äußersten Steuerfedern reicht weit hinauf bis zur hellen Spitze der Feder, viel weiter als die dunkle Färbung der Innenfahne:

Z. Bauch ohne rosige Färbung, im mittleren Teile der äußersten Steuerfedern reicht die dunkle Färbung der Aufsenfahne bis zum Rand der Fahne, die Länge des Flügels gewöhnlich nicht mehr als $7\frac{1}{4}$ d. (18,4 cm)

T. torquatus Bogdan.
Amur-Lachtaube.

W. Bauch mit rosiger Tönung, im mittleren Teile der äußersten Steuerfedern dehnt sich die dunkle Färbung der Aufsenfahne mehr zum Schaft hin, der Fahnenrand ist weiß. Die Flügellänge reicht bis zu $7\frac{1}{2}$ d. (19,1 cm)

T. stoliczkae Hume
Turkestan-Lachtaube.

b) Die Aufsenfahne der äußersten Steuerfedern ganz weiß oder mit ganz wenig ausgedehnter dunkler Färbung an ihrer Basis, bis an die helle Spitze nicht näher herreichend, als die dunkle Färbung der Innenfahne

T. turcicus Gray
Balkan-Lachtaube.

Als Fundorte gibt Buturlin für *T. torquatus* den Posten Marinsk am Amur, für *T. stoliczkae* das Tal des Ili im Siebenstromgebiet und die russische Grenze in Ferghana an. Hartert nimmt, wie aus eingangs zitierter Synonymik hervorgeht, zunächst an, dafs es sich hier nur um eine einzige Form handelt, wenn er auch die Möglichkeit zugibt, dafs zentralasiatische Stück (*stoliczkae*) und solche von Ceylon (*intercedens*) vielleicht doch verschieden sein könnten. Von Amurvögeln berichtet er aber nichts besonderes. Sollten diese, wie Buturlin behauptet, wirklich verschieden sein, so müßten sie einen neuen Namen erhalten, denn die Terra typica für *Streptopelia torquata* Bogd. ist nach Hartert: „Turkestan“, *torquata* also auf jedenfall Fall synonym zu *stoliczkae*.

Notizen über einige ostafrikanische Vögel.

Von Hermann Grote, Berlin.

I. Zur Verbreitung

von *Hyliota flavigastra marginalis* Rehw.

Den von Reichenow in Ornith. Mtsber. 1900, p. 6 beschriebenen Fliegenschnäpper *Hyliota marginalis* vom deutschen Nyassagebiet (terra

typica: Lumbuti) hat der Autor später selbst wieder eingezogen und mit der Angola-Form *Hyliota flavigastra barbozæ* Hartl. vereinigt (vgl. Die Vögel Afrikas, Bd. II, p. 473—474). Auf Grund einer Nachprüfung meine ich indessen, daß *marginalis* als besondere Rasse aufrechtzuhalten ist, da sie sich von *barbozæ* durch intensiver ockergelblich getönte Unterseite unterscheidet. In den Größenverhältnissen scheint kein Unterschied zu bestehen. Die Form *marginalis*, die bisher nur aus dem Nyassagebiet bekannt war, lebt — wie ein im Berliner Zoologischen Museum vorhandener, neuerdings von Hoffmann bei Magogoni am Ruvu gesammelter Balg beweist — auch im Küstengebiet Deutsch-Ostafrikas; ein überraschendes Vorkommen!

II. *Platysteira peltata brevipennis* nov. subsp.

Von der südafrikanischen *Platysteira p. peltata* Sund. durch kleinere Maße unterschieden: Flügellänge 61—67 mm gegen (etwa) 65—72 mm bei der Nominatform.

Typus im Zoologischen Museum Berlin: ♀, Magogoni am Ruvu, 20. Sept. 1911, Hoffmann leg. (Nr. B 883).

Bewohnt das Küstengebiet Britisch- und Deutsch-Ostafrikas, binnenwärts etwa bis Mahenge, aber nicht das Kilimandjarogebiet.

Bemerkungen: Schon Dr. van Someren¹⁾ machte auf die Kleinheit der Küstenvögel aufmerksam, für welche er eine Flügelvariationsbreite von 60—65 mm angab. Die großwüchsigeren Nominatform kommt nordwärts ungefähr bis Mikindani vor, ebenso gehören Vögel des ehemals deutschen Nyassagebiets hierher. Zweifelhaft bleibt, ob die (gleichfalls größere Maße als die Küstenvögel aufweisenden) Exemplare aus dem Kilimandjarogebiet zur Nominatform zu rechnen, oder als *Platysteira peltata cryptoleuca* Oberholser zu sondern sind.

III. Die systematische Stellung

von *Anthreptes rubritorques* Rehw.

In den von K. Roehl 1904—05 in Usambara zusammengebrachten ornithologischen Sammlungen befand sich u. a. unter den Nektarinien eine auffallende Neuheit, die Reichenow in Ornith. Mtsber. 1905, p. 181 als neue Art: *Anthreptes rubritorques* beschrieb. Sie sieht in der Färbung (wie der Autor bereits angab) der westafrikanischen *Anthreptes tephrolaema* (Jard. & Fras.) nicht unähnlich, hat aber kein metallisch glänzendes goldgrünes Kropfband, und die schmale Brustbinde ist dunkelrot, nicht orangegelb wie bei *tephrolaema*. Trotz dieser sehr augenfälligen Färbungsunterschiede halte ich *Anthreptes rubritorques* nicht für eine besondere Art, sondern für den ostafrikanischen Rassenvertreter von *Anthreptes tephrolaema*²⁾, der seinerseits wieder der geographische Vertreter in Niederguinea (und dem mittelafrikanischen Seengebiet) von *Anthreptes rectirostris* (Shaw) Oberguineas ist.

1) Novit. Zoolog. XXIX, 1922, p. 101.

2) Die 1921 von Dr. van Someren beschriebene Rasse *Anthreptes tephrolaema elgonensis* ist mir nicht bekannt.

Anthreptes rectirostris rubritorques Rchw. von Usambara ist ein neues Beispiel für die nahe Verwandtschaft der Vogelfauna der Urwaldrelikte Ostafrikas mit der Vogelfauna der großen westafrikanischen Hylaea.

IV. Ueber einige afrikanische Steinsperlinge.

Es wird allgemein angenommen, daß in Ostafrika zwei Arten (die meist sogar als zwei verschiedene Gattungen angesehen werden) von Steinsperlingen leben: „*Gymnoris*“ *pyrgita* nebst einigen geographischen Rassen, sowie „*Petronia*“ *superciliaris*. Eine jüngst ausgeführte Untersuchung der ostafrikanischen Steinsperlinge hat mich jedoch zu der Ueberzeugung geführt, daß hier von zwei verschiedenen Arten (geschweige denn Gattungen) nicht die Rede sein kann, sondern daß es sich um nichts anderes als Rassen eines einzigen Formenkreises handelt. Der Beweis ist leicht zu erbringen: 1) Sämtliche in Betracht kommenden Formen schliessen einander geographisch aus, doch grenzen ihre Verbreitungsgebiete aneinander. 2) Die Rasse *massaica* vermittelt vorzüglich zwischen *pyrgita* und *superciliaris*, indem sie den ungefleckten Rücken der ersteren, dagegen die erheblichere Größe (auch den stärkeren Schnabel) der letzteren hat. Zudem hat sie einen schwach angedeuteten Superziliarstreifen und ist also auch in dieser Hinsicht ein „Uebergang“. Ferner ist ihr Verbreitungsgebiet zwischen denen von *pyrgita* und *superciliaris* gelegen. Das sind Gründe, die für den Formenkreisforscher vollauf überzeugend sind, hier nur Rassen, nicht verschiedene Arten zu sehen. Dem Umstand, daß *superciliaris* einen (manchmal undeutlich) gefleckten Rücken hat, kann keine große Bedeutung beigelegt werden.

Der Formenkreis *Petronia superciliaris*, der demnach die *pyrgita*-ähnlichen Rassen einbegreift, ist über den größten Teil des tropischen Afrika (einschl. Südafrika) verbreitet. Seine Rassen sind im Nordosten Afrikas am kleinwüchsigsten; im Süden Afrikas kommen die größten Vögel vor. Ferner werden die Rassen je weiter nach Süden zu, desto dunkler. Rassenkundlich lohnend müßte es sein, an der Hand eines großen Vergleichsmaterials (das mir leider fehlt) nachzuprüfen, ob nicht die Vögel, die bisher alle als zur Form *superciliaris* gehörig zusammengefaßt wurden, in mehrere geographische Rassen zerfallen¹⁾. Schon die Flügelvariationsbreite, die Reichenow (Die Vögel Afrikas, Bd. III, p. 244) für *superciliaris* angibt, nämlich 85—100 mm, deutet darauf hin, daß es sich hierbei wohl kaum um eine einzige Form handeln kann, denn dafür ist die Pendelweite der Flügellänge zu groß. Ich vermute, daß Küstenvögel Deutsch-Ostafrikas durchschnittlich kleiner als Südafrikaner sind, und Exemplare von Angola scheinen mir besonders dunkel gefärbt zu sein. Doch reicht das mir vorliegende Material leider nicht aus, um mehr als nur Vermutungen und Andeutungen auszusprechen.

1) *Petronia superciliaris bororensis* Roberts (Journ. S. Afr. Orn. Union Juni 1912, p. 46) von Portugiesisch-Ostafrika scheint vom Autor wieder eingezogen zu sein, da er sie in seiner „Synoptic Check List of the Birds of South Africa“ (Annals of the Transvaal Museum, Vol. X, 1924) nicht erwähnt und *Petronia superciliaris* (Blyth) binär aufführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1_12](#)

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: [Notizen über einige ostafrikanische Vögel 134-136](#)